

Sonderdruck

Rolf Kailuweit / Martin Hummel (Hrsg.)

Semantische Rollen

2004

gnV Gunter Narr Verlag Tübingen

Rollensemantik – diachronische Aspekte

1. Fragestellung

Einige Beispiele sollen schlaglichtartig beleuchten, worum es in diesem Beitrag geht:

1.1 Im Rahmen synchronischer Valenz- und Kasusstudien werden häufig Verben des Typs engl. *to drop* (1) oder fr. *descendre* (2) diskutiert, bei denen zwei unterschiedliche, aber letztlich zusammenhängende semantische Rollenstrukturen möglich sind (vgl. Tesnière 1959: 271f.; Heger 1966; Fillmore 1968a; Busse 1974: 168–180; Lyons 1977: 487–494; Halliday 1985: 144–154):

- (1) a. engl. *John*_{AGENS} *dropped the stone*_{PATIENS}
'John ließ den Stein fallen'
- b. engl. *The stone*_{PATIENS} *dropped*
'Der Stein fiel nach unten'
- (2) a. fr. *Michel*_{AGENS} *a descendu les valises*_{PATIENS}
'Michel schaffte die Koffer nach unten'
- b. fr. *Les valises*_{PATIENS} *descendaient lentement*
'Die Koffer kamen langsam nach unten' (etwa beim Herunterlassen mit einem Hebemechanismus)

In synchronischer Hinsicht kann man die Verben engl. *to drop* und fr. *descendre* jeweils als polysem bezeichnen, insofern sie sowohl einen sich an einem PATIENS vollziehenden Vorgang ((1b), (2b)) als auch die entsprechende kausative Handlung mit einem zusätzlichen AGENS bezeichnen ((1a), (2a)). Hinter dem synchronen Zustand der lexikalischen Polysemie verbirgt sich jedoch in diachronischer Hinsicht – nicht nur bei Verben – in der Regel ein Prozess des Bedeutungswandels (vgl.

Bréal 1921: 143 ff.; Koch 1991: 283; Blank 1997: 406–424; im Druck a). Die Ausgangsbedeutung von engl. *to drop* (< aengl. *dropian*; vgl. dt. *tropfen*) entspricht derjenigen in (1b), die ursprüngliche Bedeutung von fr. *descendre* (< lat. *descendere*) derjenigen in (2b). Hinter synchronen Rollenstrukturvarianten von Verben können sich also diachrone Prozesse verbergen.

1.2 Die Rollenstruktur des italienischen Verbs *capire* kann man entsprechend (3a) mit EXPERIENCER–EXPERIENCED benennen. Seinem diachronen Vorgänger klatt. *capere* (3b) wird man hingegen eher eine Rollenstruktur AGENS/POSSessor–POSSESSUM zuschreiben.

- (3) a. it. *Giovanni*_{EXPERIENCER} *capisce la mia risposta*_{EXPERIENCED}
'Giovanni versteht meine Antwort'
- b. klatt. *Marcus*_{AGENS/POSSessor} *capit baculum*_{POSSESSUM}
'Marcus ergreift den Stock'

Offensichtlich haften also Rollenstrukturen den Verben nicht konstant an, sondern sie sind oftmals erst das Ergebnis diachronen Rollenstrukturwandels (als Korrelat eines semantischen Wandels – im Fall (3) von 'ergreifen' zu 'verstehen'). Bei genauer diachronischer Betrachtung unterscheidet sich übrigens der Fall (3) im Kern nicht von (1) und (2). Im Spätlatein der *Vulgata* (3c) finden wir nämlich bereits die in (3a) exemplifizierte Bedeutung und Rollenstruktur, die damals allerdings noch innerhalb einer lexikalischen Polysemie mit der in (3b) exemplifizierten Bedeutung koexistierte (vgl. Koch 1994: 208):

- (3) c. splat. *Non omnes*_{EXPERIENCER} *capiunt verbum istud*_{EXPERIENCED}
'Nicht alle verstehen dieses Wort' (*Vulgata*: Matth. 19, 11)

Die Abfolge

	Ausgangsbedeutung	neue Bedeutung	
	A	B	(1b), (2b), (3b)
Polysemie ↓	A	B	(1a+b), (2a+b), (3b+c)
		B	(1a), (2a), (3a)

entspricht einem ganz normalen Verlauf des lexikalischen Wandels (vgl. Wilkins 1996: 269f.; Blank 1997: 103–106, 112–114), und soweit dieser bei Verben von einem Wandel der Rollenstruktur begleitet wird (was nicht der Fall sein muss, aber in (1)–(3) zutrifft), lässt sich dieses Abfolgema auch auf das Verhältnis zwischen einer Ausgangsrollenstruktur A und einer neuen Rollenstruktur B anwenden.

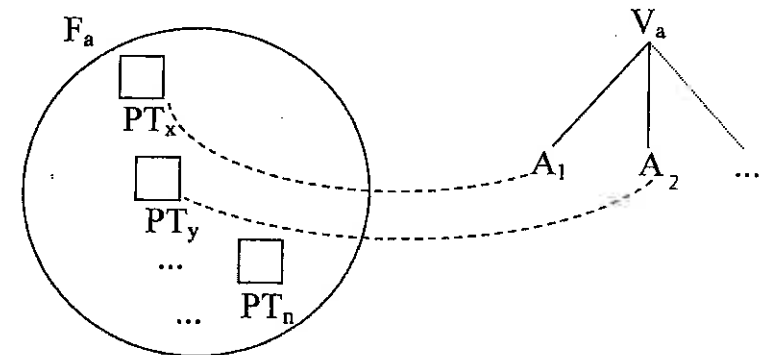
Retrospektiv gesehen, können wir uns dementsprechend für jede synchron existierende Rollenstruktur eines Verbs überlegen, woraus sie diachron entstanden ist, vor allem aber – und das ist genau die Fragestellung dieses Beitrags – mit Hilfe welcher Verfahren sie entstanden ist.

2. Frames, Partizipanten und Rollenstrukturen

Ein erster wichtiger Aspekt der Systematisierung solcher Verfahren basiert auf der Beobachtung, dass Verben gewissermaßen dazu geschaffen sind, Frames zu versprachlichen, die unserer Konzeptualisierung von Sachverhalten entsprechen und eine "coherent schematization [...] of experience" (Fillmore 1985: 223) darstellen. Ein solcher Sachverhalts-Frame enthält typischerweise Slots für Partizipanten der verschiedensten Art. Die Rollen dieser Partizipanten (oder Teilaspekte ihrer Rollen) sind somit integraler Bestandteil des vom Verb bezeichneten Konzepts (auch wenn nicht alle notwendigerweise als Aktanten versprachlicht werden). Irgendwelche diachronen Veränderungen, die die Partizipantenrollen in irgendeiner Weise betreffen, sind also integraler (und typischer) Bestandteil des verbalen Bedeutungswandels.

Ausgehen können wir von einer Zuordnungsrelation zwischen einem konzeptuellen Frame F (mit einem oder mehreren Partizipanten PT; vgl. Koch 2002: 162f.) und einem einzelsprachlichen Verb V (mit einem oder mehreren Aktanten A):

Abb. 1: Frame-Partizipanten und Verbaktanten



In der diachronischen "Archäologie"¹ der synchron gegebenen Rollenstruktur von V_a lassen sich nun – unter der Bedingung, dass zuvor überhaupt ein semantischer Wandel stattgefunden hat – fünf Typen von Verfahren unterscheiden (vgl. auch, in teilweise anderer Perspektive Koch 1991 und 2002: 163–166):

(I) Leerstellenunabhängiger Wandel:

Der hier am wenigsten interessante Fall besteht darin, dass nicht nur die Zuordnung PT–A, sondern auch die Rolleneigenschaften der PT identisch geblieben sind. Der semantische Wandel ist in diesem Fall "leerstellenunabhängiger" Art, betrifft also andere Aspekte des Frame bzw. der Verbbedeutung. So tangiert die metonymische Verschiebung von 'zu Mittag essen' zu 'zu Abend essen' bei fr. *disner/dîner* nicht dessen Rollenstruktur selbst:

- (4) a. fr. 20. Jh. *Nos amis_{1: x} ont bien dîné*
 $A_1: PT_x = \text{AGENS}$
 'Unsere Freunde haben gut zu Abend gegessen'
- b. fr. 17. Jh. *Nos amis_{1: x} ont bien disné*
 $A_1: PT_x = \text{AGENS}$
 'Unsere Freunde haben gut zu Mittag gegessen'

(II) Umperspektivierung von F hinsichtlich der PT:

Die Partizipanten PT innerhalb eines Frames F können unterschiedlich in Perspektive gebracht werden. Die sich daraus ergebenden, als kognitiv interpretierbaren Unterschiede zwischen unterschiedlichen, aber bedeutungsähnlichen Verben sind insbesondere von Fillmore 1977 herausgearbeitet worden, beispielsweise für konverse Verben wie engl. *to buy* vs. *to sell* (vgl. auch Ungerer/Schmid 1996: 205–249). Bei Verben als Scharnieren zwischen der lexikalischen Semantik und der Satzsemantik sind unterschiedliche Perspektivierungen, neben der reinen Auswahl der Partizipanten (und der Obligatorik vs. Fakultativität der entsprechenden Aktanten) gerade auch für die Thema-Rhema-Hierarchie innerhalb des Satzes relevant, d.h. diese informationsstrukturelle Hierarchie reicht in die lexikalische Verbsemantik hinein: jedem Verb ist ein bestimmtes – unmakiertes – Thema-Rhema-Gefälle inhärent (vgl. Koch 1981: 93–95; Oesterreicher 1991: 355–357, 374–378). Für den vorliegenden Zu-

¹ Die "archäologische" Blickrichtung, die wir hier einnehmen, hat auch zur Folge, dass die Beispiele stets retrospektiv angeordnet sind: an erster Stelle die diachronisch jüngere Stufe, an zweiter Stelle die diachronisch ältere Stufe.

sammenhang von Interesse sind nun Fälle, in denen die Rollenstruktur eines gegebenen Verbs *per se* zwar unverändert aus einem früheren Sprachzustand übernommen wurde, dabei aber eine Umperspektivierung stattgefunden hat. Die Pointe besteht hier also darin, dass ein Verb aus seiner eigenen Konverse entstanden ist (*Auto-Konverse*), insofern es sein inhärentes Thema-Rhema-Gefälle der Aktantenrollen verändert hat (vgl. Koch 1991: 296–299; 1995a: 126–133; 2001a: 73–77; Fritz 1998: 124; Waltereit 1998: 75–83). Dies ist z.B. bei fr. *répugner* geschehen:

- (5) a. fr. *Ces médicaments_{1: y} répugnent aux malades_{2: x}*
 $A_1: PT_y = \text{EXP}^{\text{ED}}$ $A_2: PT_x = \text{EXP}^{\text{ER}}$
 THEMATISCH RHEMATISCH
 'Diese Medikamente widerstreben den Kranken'
- b. fr. *Ces malades_{1: x} répugnent aux médicaments_{2: y}*
 $A_1: PT_x = \text{EXP}^{\text{ER}}$ $A_2: PT_y = \text{EXP}^{\text{ED}}$
 THEMATISCH RHEMATISCH
 'Diese Kranken verabscheuen Medikamente'

Typischerweise findet bei solchen Prozessen auch eine Vertauschung der Zuordnung zwischen Partizipanten(rollen) und Aktanten(formen) des Verbs statt: ursprünglich (5b) EXPERIENCER (PT_x) als Subjekt (A_1) und EXPERIENCED (PT_y) als indirektes Objekt (A_2) und genau umgekehrt dann in (5a) (so exakt symmetrisch ist die formale Vertauschung allerdings nicht in allen Fällen).

(III) Wandel der Rolleneigenschaften von PT:

Hier ist die Zuordnung PT–A zwar im Prinzip identisch geblieben, aber die Rolleneigenschaften haben eine konzeptuelle Änderung erfahren. Dies war etwa in Beispiel (3) der Fall, wo der von it. *capire* bezeichnete ERFAHRUNGS-FRAME die Zieldomäne darstellt, auf die durch metaphorisches *mapping* (im Sinne von Lakoff/Johnson 1980) die Quelldomäne des von lat. *capere* bezeichneten BESITZFRAME abgebildet wurde. Diese Abbildung geschieht in der Weise, dass das frame-interne Verhältnis zwischen PT_x und PT_y (und deren Zuordnung zu A_1 bzw. A_2) homolog bleibt:

- (3) a. it. *Giovanni_{1: x} capisce la mia riposta_{2: y}*
 $A_1: PT_x = \text{EXP}^{\text{ER}}$ $A_2: PT_y = \text{EXP}^{\text{ED}}$
- b. klat. *Marcus_{1: x} capit baculum_{2: y}*
 $A_1: PT_x = \text{AG/POSS}^{\text{OR}}$ $A_2: PT_y = \text{POSS}^{\text{UM}}$

(IV) Hinzufügung eines PT und seiner Rolle:

Hier bezeichnet ein Aktant A_n in der späteren Sprachstufe einen Partizipanten PT_n , der in der früheren Sprachstufe aktantiell (valenziell)

nicht erfasst war. Mit dem zusätzlich eingebrachten Partizipanten kommt auch eine zusätzliche Rolle hinzu. Dies trifft auf die Beispiele (1) und (2) zu, wo jeweils ein AGENS-Partizipant hinzukommt.

- (1) a. engl. *John*_{1: x} *dropped the stone*_{2: y}
 $A_1: PT_x = \text{AGENS}$ $A_2: PT_y = \text{PATIENS}$
- b. engl. *The stone*_{1: y} *dropped*
 $A_1: PT_y = \text{PATIENS}$
- (2) a. fr. *Michel*_{1: x} *a descendu les valises*_{2: y}
 $A_1: PT_x = \text{AGENS}$ $A_2: PT_y = \text{PATIENS}$
- b. fr. *Les valises*_{1: y} *descendaient lentement*
 $A_1: PT_y = \text{PATIENS}$

Die aktantielle Versprachlichung des ursprünglich schon vorhanden Partizipanten PT_y kann unverändert bleiben oder aber verschoben werden – wie bei (1) und (2), wo PT_y von dem neu hinzukommenden PT_x von der Stelle A_1 (Subjekt) auf die Stelle A_2 (direktes Objekt) verdrängt wird.

(V) Reduktion um einen PT und seine Rolle:

In der späteren Sprachstufe ist in diesem Fall ein im Frame F_1 angelegter Partizipant PT_n , der in der früheren Sprachstufe aktantiell (valenziell) erfasst war, sprachlich nicht mehr präsent. In diesem Sinne liegt in (6) bei fr. *paître* eine zu (1) und (2) genau spiegelbildliche Entwicklung vor (wobei auch hier ursprüngliche und neue Rollenstruktur im Rahmen der Polysemie von fr. *paître* koexistieren):

- (6) a. fr. *Les moutons*_{1: y} *paissent dans le pré*
 $A_1: PT_y = \text{NICHT-AGENS}^2$
 'Die Schafe weiden auf der Wiese'
- b. lat. *Marcus*_{1: x} *pascit oves*_{2: y}
 $A_1: PT_x = \text{AGENS}$ $A_2: PT_y = \text{NICHT-AGENS}$
 'Marcus weidet die Schafe'

Auch hier kann die aktantielle Versprachlichung des beibehaltenen Partizipanten PT_y unverändert bleiben oder aber verschoben werden – wie bei (6), wo PT_y die von PT_x "geräumte" Stelle A_1 (Subjekt) übernimmt.

In bestimmten Fällen sind auch Kombinationen von mehr als einem der Verfahren (I)–(V) möglich. So geht schon aus Fillmores Analyse

2 Um die Grundkonstellation zu verdeutlichen, ist es hier nicht notwendig, die Rolle von PT weiter zu präzisieren.

konverser Verben wie engl. *to buy* vs. *to sell* hervor, dass sie nicht exakt gleiche Rollenstrukturen haben. Auch der Wandel von fr. *louer* von 'vermieten' (7b) zu 'mieten' (7a) – wobei beide Bedeutungen heute noch in Polysemie verbunden sind – besteht nicht nur in einem Perspektivewechsel (II), sondern auch in einem Wandel von Rolleneigenschaften (III): bei PT_x von AGENS/AMISSIV (7b) generalisiert zu AMISSIV (7a) und bei PT_z von AKZEPTIV (7b) spezialisiert zu AGENS/AKZEPTIV (7a):³

- (7) a. fr. *L'étudiant*_{1: z} *a loué cet appartement*_{2: y} *à une société immobilière*_{3: x}
 $A_1: PT_z = \text{AG/AKZEPTIV}$ $A_2: PT_y = \text{POSS}^{\text{UM}}$ $A_3: PT_x = \text{AMISSIV}$
 THEMATISCH RHEMATISCH
 'Der Student hat diese Wohnung von einer Immobiliengesellschaft gemietet'
- b. fr. *La société immobilière*_{1: x} *a loué cet appartement*_{2: y} *à un étudiant*_{3: z}
 $A_1: PT_x = \text{AG/AMISSIV}$ $A_2: PT_y = \text{POSS}^{\text{UM}}$ $A_3: PT_z = \text{AKZEPTIV}$
 THEMATISCH RHEMATISCH
 'Die Immobiliengesellschaft hat diese Wohnung an einen Studenten vermietet'

3. Kognitiv-assoziative Relationen

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Systematisierung von Verfahren, bei denen sich neue Rollenstrukturen herausbilden, betrifft die kognitiv-assoziativen Relationen zwischen Frames bzw. zwischen ihren Partizipanten, die implizit auch schon in einigen bisherigen Beispielen sichtbar wurden. Es geht hier um ein Kernproblem allen semantischen Wandels, unabhängig von der jeweiligen Wortart (während die in 2. angesprochenen Verfahrenstypen (II)–(V) spezifisch für Verben sind). Ich gehe dabei von folgenden relevanten kognitiv-assoziativen Relationen aus (vgl. Blank 1997: 157–281; 2001: 70–88; Koch 1995b, 2001c: 18–20):⁴

- **Kontiguität**, definiert als die Relation, die zwischen Elementen ein und desselben konzeptuellen Frame bzw. zwischen dem Frame und seinen Elementen besteht. Ein Figur-Grund-Effekt zwischen kontigen konzeptuellen Entitäten ist die Grundlage des Verfahrens der **Metonymie** (vgl. Croft 1993; Koch 1999a; 2001b). Bei fr. *dîner* (4)

3 Vgl. Koch (1981: 302–307) zur Definition der Rollen AKZEPTIV vs. AMISSIV, die als Spezifikationen von POSSESSOR angesehen werden können: Person, die die POSSESSION (Verfügung) aufgibt, vs. Person, die neu in die POSSESSION eintritt.

4 Diese Liste ist deutlich reduziert gegenüber der aus den genannten Publikationen ablesbaren. In der Tat scheinen kohyponymische und kontrastbezogene Relationen für die Analyse des rollensemantischen Wandels nicht relevant zu sein.

haben wir es mit einer leerstellenunabhängigen Metonymie zu tun (zeitliche Kontiguität zwischen den Tageszeiten). *Per definitionem* besteht zwischen den Partizipanten PT eines Frame F, aber auch zwischen jedem PT und F insgesamt eine Relation der Kontiguität, so dass hier metonymische Effekte möglich sind. Bei engl. *to drop* (1) und fr. *descendre* (2) handelt es sich um Metonymien, die entsprechend (IV) in der Hinzufügung eines kontigen kausativen AGENS-Partizipanten PT_x bestehen; bei fr. *paître* (6) liegt eine Metonymie vor, die entsprechend (V) die Reduktion um eben diesen kontigen kausativen AGENS-Partizipanten PT_x beinhaltet.⁵ Umperspektivierungen zwischen den Partizipanten PT eines Frames F sind ebenfalls kontiguitätsbedingte Verschiebungen, so dass Auto-Konversen wie bei fr. *répugner* (5) und fr. *louer* (7) als Spezialfälle von Metonymien einzuschätzen sind (vgl. Koch 1991: 297; 2001b: 214f.; Blank 1997: 270f.; Waltereit 1998: 75f.).

- **metaphorische Similarität**, definiert als Relation zwischen aufeinander abgebildeten Elementen völlig unterschiedlicher Frames oder Taxonomien. Ein Kippeffekt zwischen solchermaßen analogisierten konzeptuellen Entitäten ist die Grundlage des Verfahrens der **Metapher** (vgl. Lakoff/Johnson 1980; Liebert 1992: 14–82; Croft 1993; Pielenz 1993: 64 ff.; Koch 1994: 209–213). Bei Metaphern im Rollensystem ergibt sich stets ein Wandel der Rolleneigenschaften von PT (III), wie etwa bei it. *capire* (3).
- **taxonomische Superordination bzw. Subordination**, definiert als konzeptuelle Relation zwischen einem Oberbegriff und einem Unterbegriff in einer Taxonomie (im ersteren Fall aus der Sicht des Unterbegriffs, im letzteren aus der Sicht der Oberbegriffs). Diese Relation ist Grundlage der Verfahren der **Generalisierung** (vom Unterbegriff zum Oberbegriff) bzw. der **Spezialisierung** (vom Oberbegriff zum Unterbegriff). Bei fr. *entendre* muss man davon ausgehen, dass es im Altfranzösischen zunächst eher 'zuhören, anhören' bedeutete (mit einem EXPERIENCER-Partizipanten PT_x , der gleichzeitig AGENS war), während es neufranzösisch einfach 'hören' ist (mit einem einfachen EXPERIENCER-Partizipanten PT_x).⁶ Hier hat

5 Man kann (1), (2) und (6) auch als TEIL/GANZES-Metonymien zwischen einem VORGANG-Frame und einem – umfangreicheren – kausativen HANDLUNG-Frame beschreiben.

6 Afr. *entendre* geht seinerseits zurück auf eindeutig agentives lat. *intendere* 'seine Aufmerksamkeit richten auf'. Die Agentivität ist etwa noch deutlich zu spüren in imperativischen Formeln wie *or m'antandez* 'jetzt hört mir zu' (*Erec et Eride*: v. 1882).

also eine Generalisierung als Wandel der Rolleneigenschaften von PT entsprechend (III) stattgefunden:

- (8) a. nfr. *Le roi*_{1: x} *entend ces paroles*_{2: y}
 $A_1: PT_x = EXP^{ED}$ $A_2: PT_y = EXP^{ED}$
 'Der König hört diese Worte'
- b. afr. *Li roi*_{1: x} *entent cez paroles*_{2: y}
 $A_1: PT_x = AG/EXP^{ED}$ $A_2: PT_y = EXP^{ED}$
 'Der König hört diesen Worten zu'

Andere Fälle von Generalisierung bzw. Spezialisierung hatten wir als Nebeneffekt bei Autokonversionen des Typs (7) kennen gelernt.

Die "Multiplikation" der in 2. behandelten Verfahren (I)-(V) mit diesen kognitiv-assoziativen Relationen ergibt rein theoretisch eine Kreuzklassifikation. Konzentriert man sich jedoch auf die wirklich rollenrelevanten Verfahren (II)-(V), so unterliegt die Kombinierbarkeit erheblichen Einschränkungen: Auto-Konversionen (II) sind *per definitionem* Metonymien; Metaphern kommen nur in der Gruppe (III) vor, usw. Es wäre von Interesse, eine vollständige Übersicht über die existierenden Möglichkeiten zu erstellen.

4. Lexikalische und grammatische Verfahren

Bisher ging es um Verben, die als im Prinzip unveränderte Lexeme einen durch Bedeutungswandel bedingten Rollenstrukturwandel durchgemacht haben.⁷ Nun besteht die lexikalische Diachronie – der Verben wie auch anderer Wortarten – ja keineswegs nur aus Bedeutungswandel. Wortbildung, Kategorienwechsel verschiedenster Art und Phraseologismusbildung gehören beispielsweise ebenfalls dazu.⁸ Es stellt sich also die Frage, wieweit auch diese lexikalischen Verfahren zur Herausbildung bzw. Veränderung von Rollenstrukturen beitragen können.

Hier erweist es sich als methodischer Vorteil, dass wir bislang unser Beispielmaterial retrospektiv angelegt haben (s. Anm. 1). Die retrospektive Betrachtungsweise erlaubt es uns zugleich, onomasiologisch in die Diachronie "einzusteigen": Wir wählen zunächst ein bestimmtes Konzept, z.B. SICH ÖFFNEN, aus und fragen uns, durch welchen verbalen Ausdruck mit welcher Rollenstruktur dieses Konzept in einer gegebenen

7 Wir sehen dabei selbstverständlich vom Problem des Lautwandels ab.

8 Nicht zu vergessen ist außerdem der gesamte Bereich der Entlehnung, auf den hier aber nicht eingegangen werden soll.

Sprache bezeichnet wird. In einer großen Zahl von Sprachen beobachten wir in diesem Fall einen semantischen Mechanismus, wie wir ihn etwa auch bei fr. *paître* (6) festgestellt haben: auf der Basis eines Lexems für ÖFFNEN findet entsprechend (V) eine Reduktion um einen kontigen kausativen AGENS-Partizipanten PT_x statt. Unterschiedlich sind jedoch die angewandten Verfahren (Beispiele nach Haspelmath 1993: 112–120; vgl. auch schon Tesnière 1959: 272–280):⁹

(9)

Sprache	SICH ÖFFNEN		ÖFFNEN	lexikalisches/ grammatisches Verfahren
Englisch	<i>to open</i>	←	<i>to open</i>	Bedeutungswandel
Neugriechisch	<i>aníyo</i>	←	<i>aníyo</i>	
Französisch	<i>s'ouvrir</i>	←	<i>ouvrir</i>	Diathese
Rumänisch	<i>a se deschide</i>	←	<i>a deschide</i>	
Russisch	<i>otkryt'-s'a</i>	←	<i>otkryt'</i>	
Deutsch	<i>sich öffnen</i>	←	<i>öffnen</i>	
Hindi	<i>khul-naa</i>	←	<i>khol-naa</i>	Wurzelflexion
Arabisch	<i>in-fataha</i>	←	<i>fataha</i>	Stammalternanz
Hebräisch	<i>ni-ftaḥ</i>	←	<i>pataḥ</i>	
Udmurtisch	<i>ust-isky-ny</i>	←	<i>usty-ny</i>	Suffigierung
Finnisch	<i>ava-utua</i>	←	<i>avata</i>	
Türkisch	<i>aç-il-mak</i>	←	<i>aç-mak</i>	
Swahili	<i>fungu-k-a</i>	←	<i>fung-a</i>	
Litauisch	<i>at-si-dary-ti</i>	←	<i>ati-dary-ti</i>	Präfigierung

Wie ersichtlich, ist der Bedeutungswandel, der in den Abschnitten 2. und 3. diskutiert wurde, lediglich eine unter zahlreichen Möglichkeiten, die die Sprachen für die hier vorliegende Art des kontiguitätsgestützten Rollenstrukturwandels nutzen. Damit öffnet sich ein weites Panorama lexikalischer und grammatikalischer Verfahren, die als weitere Dimen-

⁹ Man beachte, dass nach dem in Haspelmath (1993: 112–120) präsentierten Material in bestimmten Sprachen auch, gerade umgekehrt, der verbale Ausdruck für ÖFFNEN – über unterschiedliche lexikalische und grammatikalische Verfahren – aus einem Ausdruck für SICH ÖFFNEN gewonnen wurde (also entsprechend dem hier an (1)/(1') und (2)/(2') exemplifizierten semantischen Verfahren). Daneben gibt es morphologische Symmetrien sowie Fälle ohne jeden diachronischen Zusammenhang. All dies müsste selbstverständlich in eine noch umfassendere diachronisch-onomasiologische Betrachtung eingehen.

sion in unsere Betrachtung mit einbezogen werden müssen (vgl. Koch 1999a: 157–159; 1999b; 2001b: 231–233; 2001c: 20f.; 2001d: 1157–1161; Blank 2001: 122–126; im Druck b; Gévaudan: 2003). Die Tatsache, dass diese Verfahren in vielen Sprachen noch synchron produktiv sind, ändert nichts an ihrer Relevanz für die Fragestellung. Auch der Bedeutungswandel kann ja, wie in 1. bereits festgestellt, in eine synchron lebendige Polysemie münden. Ebenso können umgekehrt ehemals grammatikalische Verfahren lexikalisch erstarren (vgl. etwa die germanische Bildung kausativer *-jan*-Verben entsprechend dem semantischen Muster von (1)/(1') und (2)/(2'), die in Paaren wie dt. *fällen* gegenüber *fallen* inzwischen nicht mehr produktiv ist).

Als einziges weiteres Beispiel mag der folgende, seit Fillmore (1968b) bestens bekannte Fall dienen (vgl. auch Günther 1974; Koch 1981: 93–95; 1991: 300f.; 1995a: 127f.; 2002: 174f.; Waltereit 1998: 66–70):

(10)

Sprache	(BE)LADEN (LADUNG rhematisch)		LADEN (ORT rhematisch)	lexikalisches/ grammatisches Verfahren
Englisch	<i>to load s.th._z with s.th._y</i>	←	<i>to load s.th._y on to s.th._z</i>	Bedeutungswandel
Französisch	<i>charger qc._z de qc._y</i>	←	<i>charger qc._y sur qc._z</i>	
Deutsch	<i>etw._z mit etw._y be-laden</i>	←	<i>etw._y auf etw._z laden</i>	Präfigierung
Russisch	<i>nagružát'</i>	←	<i>pogružát'</i>	Verbalaspekt

Die Umperspektivierung (II) geht hier mit einem zusätzlichen holistischen Effekt bezüglich PT_z Hand in Hand, was zumindest im Englischen, Französischen und Deutschen sicher auch als Wandel der Rolleneigenschaften (III) von PT_y (PATIENS > INSTRUMENTAL) und PT_z (ORT/RICHTUNG > PATIENS) zu interpretieren ist. Als lexikalisches Verfahren, um dies zu bewerkstelligen, kann – außer der Veränderung der formalen Valenz von A_2 und A_3 – nicht nur der metonymische Bedeutungswandel dienen (Englisch, Französisch), sondern auch eine Präfigierung (Deutsch) oder ein Aspektwechsel (Russisch). Das zugrunde liegende kontiguitätsgestützte semantische Verfahren bleibt aber in allen Fällen das gleiche.

Analog zu den Überlegungen am Ende von 4. wäre auch hier zu eruieren, welche semantischen Verfahren, kognitiv-assoziativen

Relationen und lexikalischen/grammatikalischen Verfahren in verschiedenen Sprachen kombinierbar sind.

5. Beschreibungsprobleme

Als Ausblick sei angedeutet, dass die hier diskutierten diachronischen Probleme auch ein Licht auf die hinlänglich bekannten Beschreibungsprobleme werfen, die den Bereich der semantischen Rollen von Verben seit jeher belasten (vgl. Seyfert 1979; Koch 1981: 124–206; 1983). So setzt beispielsweise die korrekte diachronische Analyse bei der Auto-Konversion in (7) die Annahme von Rollenclustern des Typs AGENS/ AKZEPTIV u.ä. voraus, bei der Teilkonversion in (10) die Annahme einer Rollenvarianz zwischen PATIENS und INSTRUMENTAL für PT_y usw. Ganz unerwartet führt uns also die Diachronie zurück ins Zentrum der Theoriediskussion der 70er Jahre.

Bibliographie

- Blank, Andreas (1997), *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romanischen Sprachen*, Tübingen (Niemeyer).
- Blank, Andreas (2001), *Einführung in die lexikalische Semantik für Romanisten*, Tübingen (Niemeyer).
- Blank, Andreas (im Druck a), *Polysemy in the lexicon*, in: Hrsg. Brigitte Nerlich et al., *Polysemy*.
- Blank, Andreas (im Druck b), *Words and concepts in time. Towards diachronic cognitive onomasiology*, in: *Words in time*, Hrsg. Christian Schwarze / Regine Eckardt, Stanford (CSLI).
- Bréal, Michel (1921), *Essai de sémantique (Science des significations)*, Paris (Hachette).
- Busse, Winfried (1974), *Klasse, Transitivität, Valenz. Transitive Klassen des Verbs im Französischen*, München (Fink).
- Croft, William (1993), *The role of domains in the interpretation of metaphors and metonymies*, in: *Cognitive Linguistics* 4: 335–370.
- Fillmore, Charles J. (1968a), *The case for case*, in: *Universals in linguistic theory*, Hrsg. Emon Bach / Robert T. Harms, New York (Holt, Rinehart and Winston): 1–88.
- Fillmore, Charles J. (1968b), *Lexical entries for verbs*, in: *Foundations of Language* 4: 373–393.
- Fillmore, Charles J. (1977), *Scenes-and-frames-semantics*, in: *Linguistic structures processing*, Hrsg. Antonio Zampolli, Amsterdam (North-Holland Publishing Company): 55–81.
- Fillmore, Charles J. (1985), *Frames and the semantics of understanding*, in: *Quaderni di semantica* 6: 222–254.

- Fritz, Gerd (1998), *Historische Semantik*, Stuttgart/Weimar (Metzler).
- Gévaudan, Paul (2003), *Lexikalische Filiation. Eine diachronische Synthese aus Onomasiologie und Semasiologie*, in: *Kognitive romanische Onomasiologie und Semasiologie*, Hrsg. Andreas Blank / Peter Koch, Tübingen (Niemeyer): 189–211.
- Günther, Hartmut (1974), *Das System der Verben mit BE- in der deutschen Sprache der Gegenwart*, Tübingen (Niemeyer).
- Halliday, Michael Alexander Kirkwood (1985), *An introduction to functional grammar*, London (Arnold).
- Haspelmath, Martin (1993), *More on the typology of inchoative/causative verb alternations*, in: *Causatives and transitivity*, Hrsg. Bernard Comrie / Maria Polinsky, Amsterdam/Philadelphia (Benjamins): 87–120.
- Heger, Klaus (1966), *Valenz, Diathese und Kasus*, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 82: 138–170.
- Koch, Peter (1981), *Verb, Valenz, Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungsvorben*, Heidelberg (Winter).
- Koch, Peter (1983), *Kasus zwischen Prokrustesbett und Hexerei. Anlässlich des Sammelbandes Beiträge zum Stand der Kasustheorie*, Hrsg. Jochen Pleines, in: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 93: 225–257.
- Koch, Peter (1991), *Semantische Valenz, Polysemie und Bedeutungswandel bei romanischen Verben*, in: Koch/Krefeld 1991: 279–306.
- Koch, Peter (1994), *Gedanken zur Metapher – und zu ihrer Alltäglichkeit*, in: *Sprachlicher Alltag. Linguistik – Rhetorik – Literaturwissenschaft. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel, 7. Juli 1994*, Tübingen (Niemeyer): 201–225.
- Koch, Peter (1995a), *Aktantielle 'Metataxe' und Informationsstruktur in der romanischen Verblexik (Französisch, Italienisch, Spanisch im Vergleich)*, in: *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen. Romanistisches Kolloquium VIII*, Hrsg. Wolfgang Dahmen et al., Tübingen (Niemeyer): 115–137.
- Koch, Peter (1995b), *Der Beitrag der Prototypentheorie zur Historischen Semantik. Eine kritische Bestandsaufnahme*, in: *Romanistisches Jahrbuch* 46: 27–46.
- Koch, Peter (1999a), *Frame and contiguity: On the cognitive basis of metonymy and certain types of word formation*, in: *Metonymy in language and thought*, Hrsg. Günter Radden / Klaus-Uwe Panther, Amsterdam/Philadelphia (Benjamins): 139–167.
- Koch, Peter (1999b), *TREE and FRUIT: A cognitive-onomasiological approach*, in: *Studi Italiani di Linguistica Teorica ed Applicata* 28: 331–347.
- Koch, Peter (2001a), *As you like it. Les métataxes actantielles entre Expérient et Phénomène*, in: *La valence, perspectives romanes et diachroniques*, Hrsg. Lene Schøsler, Stuttgart (Steiner): 59–81.
- Koch, Peter (2001b), *Metonymy: unity in diversity*, in: *Journal of Historical Pragmatics* 2: 201–244.
- Koch, Peter (2001c), *Bedeutungswandel und Bezeichnungswandel*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 121: 7–36.
- Koch, Peter (2001d), *Lexical typology from a cognitive and linguistic point of view*, in: *Language typology and language universals / Sprachtypologie und sprachliche Universalien / La typologie des langues et les universaux linguistiques*, Hrsg. Martin Haspelmath / Ekkehard König / Wulf Oesterreicher / Wolfgang Raible, Berlin / New York (de Gruyter): II, 1142–1178.

- Koch, Peter (2002), *Verbe, valence et changement sémantique: une approche onomasiologique*, in: *Parties du discours: sémantique, perception, cognition – le domaine de l'audible. Actes d'EUROSEM 2000*, Hrsg. Hiltraud Dupuy-Engelhardt / Marie-Jeanne Montibus, Reims (Presses Universitaires de Reims): 151–185.
- Koch, Peter / Thomas Krefeld (Hrsg.) (1991), *Connexiones Romanicae. Dependenz und Valenz in romanischen Sprachen*, Tübingen (Niemeyer).
- Lakoff, George / Mark Johnson (1980), *Metaphors we live by*, Chicago (Chicago University Press).
- Liebert, Wolf-Andreas (1992), *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie*, Frankfurt a. M. usw. (Lang).
- Lyons, John (1977), *Semantics*, 2 vols., Cambridge (Cambridge University Press).
- Oesterreicher, Wulf (1991), *Verbvalenz und Informationsstruktur*, in: Koch/Krefeld 1991: 349–384.
- Pielenz, Michael (1993), *Argumentation und Metapher*, Tübingen (Narr).
- Seyfert, Gernot (²1979), *Zur Theorie der Verbgrammatik*, Tübingen (Narr).
- Tesnière, Lucien (1959), *Éléments de syntaxe structurale*, Paris (Klincksieck).
- Ungerer, Friedrich / Hans-Jörg Schmid (1996), *An introduction to cognitive linguistics*, London/ New York (Longman).
- Waltereit, Richard (1998), *Metonymie und Grammatik*, Tübingen (Niemeyer).
- Wilkins, David P. (1996), *Natural tendencies of semantic change and the search for cognates*, in: *The comparative method reviewed*, Hrsg. Mark Durie / Malcolm Ross, Oxford (Oxford University Press): 264–304.